



Humboldt in der Massenuniversität? Vom Elend der neuhumanistischen Bildungsreligion

Hans Pechar
Universität Klagenfurt



Das Argument

- Die „große Erzählung“ der deutschen Bildungstradition verliert an Plausibilität, aber der krisenhafte Verlauf der Hochschulexpansion führt zu Wiederbelebungsversuchen
- Die Verknüpfung von Forschung und Lehre ist unvermindert aktuell. Das Gegensatzpaar Bildung versus Ausbildung ist ideologischer Ballast



Ideal und Realität

- Verbreitete sich im 19. Jahrhundert ein Humboldt'sches Modell? Mehrere Phasen der „Humboldt Erfindung“ (Sylvia Paletschek)
- Die Erfolge der dt. Unis stehen in Spannungsverhältnis zum Neuhumanismus (spezialisierte Forschung)
- „Humboldt Mythos“ als Reaktion auf Kulturkrise und den Verlust der „Weltgeltung deutscher Wissenschaft“ (Fritz Ringer, Mitchell Ash)



Zweckfreie Bildung

- Die deutsche Intelligenz kompensiert die ökonomische und politische Schwäche des Bürgertums
- Eine idealisierte griechische Antike wird zum Leitbild, denn auch hier wird die ökonomische Sphäre als niedere Welt der Sklaven betrachtet
- Die akademisch Gebildeten stellen eine Art geistiger Aristokratie dar. „Wer keine akademische Bildung hat, dem fehlt in Deutschland etwas, wofür Reichtum und vornehme Geburt nicht vollen Ersatz bieten.“ (Ringer)



Sozialpolitischer Gehalt

- Zu Beginn des 19. Jhs: frühliberale und partiell egalitäre Position
- Ab 2.Hälfte des 19. Jhs: Identifikation mit Adel und Obrigkeitsstaat; sozialen Abgrenzung nach unten, regressiver Antikapitalismus
- Anti-demokratische und antisemitische Haltungen



Nach 1945

- Demokratisierung von Gymnasien und Unis mit Hilfe einer Wiederbelebung des Humboldt Mythos (im Kern gesund) verhindert.
- Demokratisierung mit zwanzigjähriger Verspätung im Zuge von Hochschul Expansion und Studentenbewegung



Was ändert sich in der Massenuni?

- von weitgehender Exklusion der Bevölkerung auf zunehmende Inklusion umgestellt. Parallel dazu verliert ein akademischer Abschluss an positionalem Wert
- Betreuungsverhältnisse: von zehn Studenten pro Prof. (Seminare häufig in dessen Wohnzimmer) zum Verhältnis 400 : 1 (Übertragung von LV per Videokonferenz ins Kino; Uni Graz, WS 2010)



Niveauperfall?

- Ressourcenmangel gefährdet Qualität
- Aber: keine Idealisierung der Vergangenheit
 - Abschlußarbeiten von 15 Seiten
 - „Promotionwandern“ zwecks „Leichtpromotion“
 - Dissertation „in absentia“ (hohe Gebühr)
- Anforderungen und Standards haben zugenommen



Was wirklich verfällt

- Die liberale Lehr/Lernfreiheit bietet günstige Bedingungen für die Einübung in den geistesaristokratischen Habitus eines homogenen Bildungsstandes
- Das geht an der Massenuni verloren. Die fachlichen und professionellen Anforderungen und Standards steigen, aber der Distinktionswert akademischer Bildung verfällt.
- Sehnsucht nach „wahrer“ (= zweckfreier, funktionsloser) Bildung, die noch aristokratische Würde hat



Was Bestand hat

- Hochschulen sind Einrichtungen, die Wissen sowohl hervorbringen wie vermitteln. Forschungsgeleitete Lehre reflektiert Entstehungsbedingungen und Grenzen von Fachwissen (reflexives vs dogmatisches Wissen)
- In einem differenzierten Massenhochschulsystem muss auch das Verhältnis von Forschung und Lehre auf die konkreten Bedingungen (Sektoren, gestufte Studiengänge) zugeschnitten werden



Alte Ideale – aktuelle Konflikte

- Nirgendwo war die Hochschulenexpansion ohne Probleme; am größten dort, wo das Selbstbild der Unis in Opposition zu Fachqualifikation steht
- Verbesserung der Finanzierung: Bevölkerung muss überzeugt sein, dass zusätzliche Steuermittel der Zukunftssicherung des Landes dienen